



EUROPEAN POLICYBRIEF



DISCIT – UMFASSENDE BÜRGERSCHAFT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

NEUES WISSEN FÜR EIN INKLUSIVES UND NACHHALTIGES EUROPÄISCHES SOZIALMODELL

DEZEMBER 2014

EINFÜHRUNG

Das Forschungsprojekt DISCIT zielt darauf ab, neues Wissen zu gewinnen, das die Mitgliedsstaaten, die assoziierten Länder und die Europäische Union bei der Umsetzung der vollen und effektiven Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft unterstützen soll.

Dieses Kurzdossier liefert Erkenntnisse und Empfehlungen für die Politik, die sich aus empirischen Analysen in neun europäischen Ländern ergeben. Von Februar bis Oktober 2014 haben die in DISCIT zusammengeschlossenen Forschungseinrichtungen 204 teilstrukturierte, biographische Interviews mit Menschen mit Behinderungen aus neun Ländern durchgeführt und analysiert, dabei wurden drei Altersgruppen und vier Formen von Beeinträchtigungen berücksichtigt. Die Daten wurden in Deutschland, Italien, Irland, dem Vereinigten Königreich, der Tschechischen Republik, Serbien, der Schweiz, Schweden und Norwegen erhoben.

BEFUNDE UND ANALYSE

Die Partnerinstitutionen von DISCIT haben Menschen mit Behinderungen aus drei verschiedenen Altersgruppen interviewt (geboren um 1950, um 1970 und um 1990). Berücksichtigt wurden folgende vier Gruppen:

- o Menschen mit Mobilitätseinschränkungen
- o Menschen mit Sehbeeinträchtigungen
- o Menschen mit psychosozialen Beeinträchtigungen bzw. Beeinträchtigungen der seelischen Gesundheit
- o Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten

Die vollständigen Berichte mit weiterführenden Informationen finden sich unter discit.eu/publications.

Die Berichte enthalten Analysen des empirischen Materials und beschreiben die Lebensläufe der Interviewpersonen, deren Lebenswege von Gesundheit und Krankheit sowie Handlungsmöglichkeiten und Benachteiligungen gekennzeichnet waren. Besondere Berücksichtigung fanden dabei die Variablen Geschlecht, Behinderung und Altersgruppe sowie nationaler Hintergrund.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Lebensläufe von Menschen mit psycho-sozialen Beeinträchtigungen bzw. Beeinträchtigungen der seelischen Gesundheit

- Die Untersuchungsergebnisse lassen den Schluss zu, dass Sozialpolitik eine wesentliche Rolle spielt, sowohl für die Prävention von psychischen Erkrankungen und Behinderungen, als auch für Unterstützungsleistungen, die es dem Individuum ermöglichen, Gesundheit und Handlungsmöglichkeiten im eigenen Leben zurückzugewinnen. Hilfreiche Maßnahmen sind dabei u.a. Unterstützungsstrukturen, in denen die Betroffenen die Therapien und Medikamentengaben selbst (mit-)bestimmen können. Selbsthilfegruppen, Zugang zu künstlerischem Ausdruck und Kunsttherapie, Hilfestellungen beim Leben in der Gemeinschaft sowie flexible Arbeitsbedingungen, welche die unterschiedlichen Bedürfnisse der betroffenen Personen berücksichtigen, sind ebenfalls wichtig.
- Somit sollte Sozialpolitik zwei Ziele verfolgen: Einerseits sollten Maßnahmen entwickelt werden, die es den Betroffenen ermöglichen, das eigene Potential zu entfalten, andererseits sind Interventionen notwendig, welche die Umweltbedingungen verändern, so dass individuelle Schwierigkeiten berücksichtigt werden und flexible Anpassungen an wechselnde Bedürfnissen erfolgen können. Zusammengefasst: Die Berichte in den Interviews verweisen darauf, dass es wichtig ist, sowohl von den individuellen Schwächen und Schwierigkeiten als auch von den Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten der Menschen mit psycho-sozialen Beeinträchtigungen bzw. Beeinträchtigungen der seelischen Gesundheit auszugehen. Diese Aussage wird auch von der Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) unterstützt.

Arbeitsmarktkarrieren von Menschen mit Behinderungen

- Die Arbeitsmärkte in Europa sind bisher nur zum Teil in der Lage, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen zur Verfügung zu stellen. Die Wechselbeziehungen zwischen Geschlecht, Alter, Generation sowie Beeinträchtigungstyp haben Einfluss auf die Chancen von Menschen mit Behinderungen, (Erwerbs-)Arbeit zu finden. Spezielle Vorkehrungen für Menschen mit Behinderungen können sich als nützlich für einige erweisen, für andere aber nicht. Behinderungsspezifische Vorkehrungen umfassen z.B. Anpassungen an Arbeitsumgebungen oder die Bereitstellung sinnvoller Technologien sowie Arbeitspraktiken, welche für Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen in unterschiedlicher Weise hilfreich sein können. Eine Vielzahl von Faktoren, wie familiäre Pflichten, Mangel an geeigneten Arbeitsplätzen und Krankheitserfahrungen, können einen Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt bewirken. Die verschiedenen Barrieren oder Hindernisse für die Teilnahme am Arbeitsmarkt erfordern unterschiedliche politische Maßnahmen. DISCIT schlägt deshalb kein einheitliches Modell der „Aktiven Bürgerschaft“ vor, sondern plädiert dafür, die Unterschiede zwischen den Menschen zu berücksichtigen.
- Die Mitglieder von DISCIT empfehlen, noch mehr Partizipation und Teilhabe auf gleichberechtigter Basis sicherzustellen, indem die politischen Maßnahmen breit angelegt sind und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen anerkennen. Auch sollten die verschiedenen Orte und Situationen berücksichtigt werden, von denen aus Personen in den Arbeitsmarkt eintreten. Weitreichende Maßnahmen zur Barrierefreiheit und ein verbessertes Anti-Diskriminierungsrecht können dazu beitragen, dass mehr Menschen mit Behinderungen auf einer gleichberechtigteren Basis am Arbeitsmarkt teilhaben können. Für Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf sind möglicherweise Strukturen und Leistungen der Unterstützten Beschäftigung erfolversprechender. Menschen sollten außerdem auch dann Unterstützung in Anspruch nehmen können, wenn sie sich nicht in einem Beschäftigungsverhältnis befinden. Individuelle Phasen mit eingeschränkter Gesundheit tauchten häufig im erhobenen Datenmaterial auf. Es kann von den Menschen nicht erwartet werden, dass sie jederzeit berufstätig sind. In Phasen von Arbeitslosigkeit sind angemessene Unterstützungen sowie Sozialleistungen notwendig, welche die Menschen befähigen, Aktive Bürgerschaft auch außerhalb von Erwerbsphasen auszuüben.
- Es ist wichtig anzuerkennen, dass nicht alle Menschen das Konzept der Aktiven Bürgerschaft auf die gleiche Weise umsetzen können. Art und Umfang der Beteiligung am Arbeitsmarkt sind abhängig von der individuellen Situation, wie auch teilweise eine Angelegenheit persönlicher Entscheidungen und Präferenzen. Die Berichte einiger Personen, die für das Projekt interviewt wurden, stellen die Annahme in Frage, dass ‚Aktive Bürger_innen‘ notwendigerweise bezahlter Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nachgehen müssen. DISCIT empfiehlt deshalb, freiwilliges Engagement, Familien- und Pflögetätigkeiten oder die Teilnahme an anderen Aktivitäten als gleichwertig anzusehen, da sie Personen das Bewusstsein geben, Aktive Bürgerschaft zu praktizieren. Diese Formen der Teilhabe lassen Arbeitsmarktpartizipation als weniger wichtig oder sogar unwichtig erscheinen.

Leben in der Gemeinschaft in Europa

- Die Mehrheit der im Rahmen von DISCIT interviewten Personen wohnte alleine, in einer Partnerschaft und/oder mit Kindern in einem Privathaushalt, entweder zur Miete oder als Eigentümer_in. Diese Wohnformen waren (auch) bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten am häufigsten. Wie lange die Personen bereits an ihrem derzeitigen Wohnort wohnten, variierte je nach Altersgruppe. Jedoch war auffallend, dass in manchen Ländern die älteste Personengruppe ihren jetzigen Wohnort erst vor relativ kurzer Zeit bezogen hatte. Die Mehrheit der Befragten gab an, frei entscheiden zu können, wo und mit wem sie zusammen wohnten. Allerdings war es bei den Interviewpersonen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten am wenigsten wahrscheinlich, dass sie von Wahlmöglichkeiten berichten konnten. Befragte aus den älteren Gruppen gaben am häufigsten uneingeschränkte Wahlfreiheit an; dies könnte die Tatsache widerspiegeln, dass viele Befragte aus der jüngsten Gruppe noch im Elternhaus wohnten.
- Knapp ein Fünftel der interviewten Personen hatte im Laufe ihres Lebens in einer Wohneinrichtung (Heim) für Kinder oder Erwachsene gelebt; von ihnen hatte wiederum ein Viertel Sonderschulinternate besucht. Weitere 15 Prozent der Befragten hatten bereits in gemeinschaftlichen Wohnformen gelebt, wobei Größe und Form dieser Einrichtungen variierten. Dabei handelte es sich um Formen des organisierten Zusammenlebens, bei denen die Bewohner_innen wenig Einfluss darauf hatten, wo oder mit wem sie zusammen wohnten. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Befragten Erfahrungen mit institutionellem Wohnen hatten, war bei den um 1950 Geborenen sowie bei Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten besonders hoch. Dagegen waren Sonderschulinternate vor allem von Personen mit Sehbeeinträchtigungen besucht worden.
- In den meisten Ländern erhielten die Befragten finanzielle Unterstützung; jedoch unterschieden sich Art und Umfang dieser Leistungen stark. Im Bereich „Assistenz und Hilfe im Alltag“ gab mehr als die Hälfte der Interviewpersonen an, keinerlei öffentliche Unterstützung zu erhalten. Menschen mit Mobilitätseinschränkungen berichteten am häufigsten von einem größeren Umfang an Hilfestellung. Von denjenigen, die öffentliche Unterstützung bezogen, bejahten weniger als die Hälfte die Frage, ob sie die Art(en) von Unterstützung, die sie erhielten, selbst bestimmen können. Unter den Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten war die Zahl derjenigen, die angaben, Form und Ausführung der Unterstützung selbst wählen zu können, besonders gering.
- Die Auswertung der Interviews ergab drei typische Lebensverläufe: Manche Personen hatten in den Lebensbereichen Schul- und Ausbildung, Erwerbstätigkeit sowie Wohnort und Familiensituation ungebrochene ‚Normalbiographien‘ erlebt. Andere hingegen, und hier insbesondere Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten, hatten ‚besondere‘ Lebensläufe erfahren. Eher gemischte Lebenswege waren häufiger unter Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen bzw. Beeinträchtigungen der seelischen Gesundheit zu finden sowie unter Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. In der letzten Gruppe waren viele, die Sonderschulinternate besucht hatten.

Aktive Bürgerschaft mit neuen Technologien

- Beeinträchtigungsspezifische Unterschiede im Zugang zu und Gebrauch von barrierefreien Technologien können Bemühungen einschränken, die darauf abzielen, Aktive Bürgerschaft zu fördern. Dies gilt insbesondere für Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. Lernschwierigkeiten.
- Öffentliche Stellen und Versicherungsträger sind ‚Torwächter‘, die den Zugang zu den materiellen und finanziellen Ressourcen kontrollieren, die zur Beschaffung barrierefreier Technologien notwendig sind. Die Arbeitsweisen dieser Stellen können den Zugang zu unterstützenden Technologien erschweren.
- Barrierefreie Technologien bewirken Veränderungen in den Lebensläufen, sowohl kurzfristige Übergänge in den Bereichen Bildung, Arbeit und Leben in der Gemeinschaft, als auch langfristige, grundlegende Veränderungen, welche die ökonomische Unabhängigkeit und soziale Inklusion verbessern.
- Finanzielle und technische Barrieren sowie mangelnde Verfügbarkeit schränken die Möglichkeiten ein, barrierefreie Technologien zu erhalten und zu nutzen. Informationelle Barrieren grenzen die Wahlmöglichkeiten der Individuen auf dem Markt für barrierefreie Technologien ein; verfahrenstechnische Barrieren beeinträchtigen den effizienten Zugang zu barrierefreien Technologien.

Zusätzlich zu diesen Forschungsergebnissen und Empfehlungen hat DISCIT folgende Vorschläge für Statistiken und Indikatoren für Aktive Bürgerschaft entwickelt:

Europaweite Statistiken zu Behinderung

- Einerseits ist mit der zunehmenden Anzahl an länderübergreifenden Statistiken zu Behinderung ein großes Potenzial verbunden, um mehr über die Voraussetzungen für Aktive Bürgerschaft zu erfahren; andererseits müssen weiter beträchtliche Einschränkungen überwunden werden, damit die Statistiken eine bedeutsame Rolle in den Monitoring- und Bewertungsprozessen erhalten, um die Fortschritte hin zu voller und effektiver Aktiver Bürgerschaft für Menschen mit Behinderungen in Europa überprüfen zu können. Es besteht Bedarf an einem kontinuierlichen Dialog über vergleichbare Definitionen und Messungen von Behinderung in den EU-Mitgliedsstaaten.

Indikatoren für Aktive Bürgerschaft

- DISCIT empfiehlt die Anwendung von messbaren Indikatoren, um bestehende Hürden gegenüber Aktiver Bürgerschaft für Menschen mit Behinderungen zu identifizieren. Dadurch wird es möglich sein, Strategien, die empirisch überprüft sind, voranzutreiben, um erfolgreich bestehende Barrieren abzubauen und Aktive Bürgerschaft realisieren zu können.

WISSENSCHAFTLICHE GESICHTSPUNKTE

Das DISCIT Team wird die biographischen Interviews um eine kleine Serie von Experteninterviews mit wichtigen Informant_innen (z.B. Personal in Einrichtungen der Behindertenhilfe, Interessenvertretungen etc.) ergänzen.

Behindertenselbsthilfeorganisationen sind Experten für die Gleichstellung und Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen. DISCIT lädt die Behindertenselbsthilfeorganisationen und andere Interessenvertretungen ein, jederzeit und auch in Eigeninitiative das Projekt in wissenschaftlichen und politischen Fragen zu beraten.

PROJEKTBE SCHREIBUNG

NAME DES PROJEKTS Umfassende Bürgerschaft für Menschen mit Behinderungen – Neues Wissen für ein inklusives und nachhaltiges Europäisches Sozialmodell

KOORDINATOR Norwegisches Institut für Sozialforschung
[Norwegian Social Research] – NOVA
Oslo, Norwegen, www.hioa.no/nova

KONSORTIUM ARCO PIN Universität Florenz – PIN SCRL –
Aktionsforschung für Entwicklungszusammenarbeit
[Action Research for Co-Development]
Florenz, Italien

Karls-Universität Prag – Univerzita Karlova –
Fakultät für Erziehungswissenschaften
Prag, Tschechische Republik

Europäisches Behindertenforum [European Disability Forum] – EDF
Brüssel, Belgien

Initiative der Rechte psychisch erkrankter Menschen Serbien
[Mental Disability Rights Initiative of Serbia] – MDRI-S
Belgrad, Serbien

Nationale Universität von Irland [National University of Ireland] –
NUI Galway – Zentrum für Behindertenrecht und -politik
[Centre for Disability Law and Policy]
Galway, Irland

Schweizer Paraplegiker-Forschung – SPF –
Abteilung Behindertenpolitik
Nottwil, Schweiz

Universität zu Köln – UCO –
Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies
Köln, Deutschland

Universität York [University of York] – UOY –
Forschungsstelle für Sozialpolitik [Social Policy Research Unit]
York, Vereinigtes Königreich

Uppsala Universität [Uppsala University] – UU –
Department für Soziologie [Department of Sociology]
Uppsala, Schweden

FÖRDERPROGRAMM

7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union, kollaboratives Forschungsprojekt, Aktivität 3 – Wichtigste gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Folgen

DAUER

Februar 2013 – Januar 2016 (36 Monate)

BUDGET

EU Beitrag: 2.463.304 €

WEBSITE

<http://www.discit.eu>

**WEITERE
INFORMATIONEN**

Kontakt: Bjørn Hvinden, Wissenschaftlicher Koordinator, NOVA
bjorn.hvinden@nova.no

Kontakt in Deutschland: Anne Waldschmidt, Universität zu Köln
discit-research@uni-koeln.de

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Veränderungen und gegenwärtiger Stand in den Lebensläufen von Menschen mit psychosozialen Beeinträchtigungen (Deliverable 4.2, Verantwortlich: Uppsala Universität)

Vielfalt und Veränderungen in den Arbeitsmarktkarrieren von Menschen mit Behinderungen (Deliverable 5.2, Verantwortlich: Universität York)

Veränderungen und Vielfalt im Leben in der Gemeinschaft in Europa – Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen (Deliverable 6.2, Verantwortlich: Karls-Universität Prag)

Aktive Bürgerschaft durch die Nutzung neuer Technologien – Erfahrungen dreier Generationen von Menschen mit Behinderungen (Deliverable 7.2, Verantwortlich: Nationale Universität von Irland, Galway)

Aktive Bürgerschaft für Menschen mit Behinderungen – Forschungsergebnisse aus ausgewählten europäischen Ländern (Deliverable 2.2, Verantwortlich: HiOA - NOVA)

Vorschlag für ein Indikatorenset für Aktive Bürgerschaft (Deliverable 3.2, Verantwortlich: Schweizer Paraplegiker Forschung)

Weitere Literatur ist zu finden unter: <http://discit.eu/publications>